

Infos

Zentrales Streikbüro

0234-32-26900, SH 0/81,
streikbuero@asta-bochum.de

Streikbüro GA

Psycho, GAFO 04/252, 32-24604

Streikbüro GB

FR Anglistik, GB 6/135, 32-24370

Streikbüro I-Reihe

FR E-Technik, IC 03/30-135, 32-23878

Streikbüro N-Reihe

FR Mathe, NA 2/58, 32-23465
www.ruhr-uni-bochum.de/mathe-fach

Streikbüro Medizin

FR Medizin, MABF 0/305, 32-23950

Zentrale Streik-Homepage

www.asta-bochum.de/streik

Demo



NRW-weite Demo gegen
Studiengebühren am
Samstag, den 8. Juni,
Düsseldorf. Treff-
punkt 12.15 Uhr
Bochum Hbf



<http://www.bo-alternativ.de>



NRW-weite Demonstration in Düsseldorf am 8.6. Wer jetzt nicht handelt, wird verkauft!

Am 8. Juni werden einige tausend Menschen (SchülerInnen, LehrerInnen, Angestellten der Studentenwerke und Studierenden) in Düsseldorf unter dem Motto „Wer jetzt nicht handelt, wird verkauft“ gegen die zunehmende Kommerzialisierung, Privatisierung und Entdemokratisierung im Bildungsbereich demonstrieren.

Start der Demonstration ist 13.30 Uhr am Düsseldorfer Hauptbahnhof; die Abschlusskundgebung findet auf dem Burgplatz statt. Bei den Kundgebungen während der Demonstration werden VertreterInnen von „Education is not for sale“, vom ABS (Aktionsbündnis gegen Studiengebühren), vom LAT (Landesastentreffen), von der LSV NW (LandesschülerInnenvertretung Nordrhein-Westfalen), von Gewerkschaften sowie vom Antikapitalistischen Block reden.

Zu der Demonstration ruft das Bündnis „Education is not for sale“ auf, ein internationales Netzwerk von Studierenden, SchülerInnen, ProfessorInnen und DozentInnen gegen die Kommerzialisierung und Privatisierung des Bildungswesens, in diesem sind die Nordrhein-Westfalen ASten, die LandesschülerInnenvertretung NW (L-SV NW),

Einzelpersonen sowie Mitglieder der GEW und Scudag (Studierenden- und SchülerInnenengewerkschaft) vertreten. Ein wichtiger Aspekt der Proteste ist die drohende Einführung von Studiengebühren in Nordrhein-Westfalen. Modellprojekte, wie sie das CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) derzeit an der TU München planen, deuten langfristig auf eine allgemeine Erhebung von Studiengebühren hin. „Damit werden Studierende zu Kundinnen degradiert, finanziell Schwache vom Zugang zur Bildung ausgeschlossen und letztendlich verlieren die Hochschulen ihre

demokratische Grundlage. Denn welches Unternehmen ist schon demokratisch organisiert?“, so Mona Beumers, AStA Referentin für Internationales an der Ruhr-Universität Bochum.

**Studiengebühren verhindern
Studentenwerke erhalten
Öffentliche Schulbildung erhalten
und entwickeln**

**Treffpunkt in Bochum: 12.15h Hbf
Treffpunkt in Düsseldorf: 13.30 Hbf**

Bild: Jan Shürmann

Lasst euch nicht hängen, streikt aktiv! Streikaktionen im Überblick

Jetzt ist es wichtig Außenstehenden zu zeigen, dass wir nicht faule Studierende sind, die sich auf Steuerzahlers Kosten lustig im Hörsaal lümmeln, sondern klarzumachen: Wir betrachten Bildung nicht als käuflich oder verkäuflich!

Eine laufend aktualisierte Liste der Veranstaltungen findet Ihr im Netz unter: www.asta-bochum.de/streik

Übrigens: Viele Fakultäten und Institute haben inzwischen zugesichert, daß durch die Streikteilnahme keine Nachteile entstehen sollen.

treffen, dann zu einer Wiese

„Scheibenwischen“

FSR Mathe, Schauspielhaus

Öffentliche Mathematikvorlesungen

am Konrad-Adenauer Platz (Bermudadreieck - am Ende der Fußgängerzone) bis 15 Uhr

12 Uhr

Feminist Theory

Strube, vor GB

Latin: JÜG II

Dammer, Tucholsky

16 Uhr

Spielen auf der Kortumstraße

Treffpunkt vor dem Union-Kino

18 Uhr

Filmabend Skandinavistik:

Elling OV (norwegisch)
Lektorenzimmer GB 3/38

Theaterlesung

Liebelei - Die Sparversion, vor
Schauspielhaus

Wenn's dunkel ist

Videodokumentation des Streiks

Bühne, Bermudadreieck

Montag, 10 Juni

10 Uhr

Klassiker des amerikanischen Theaters

Dr. J. Groß, Café Treibsand

öffentliche Diskussionrunde

Meyer-Drawe, vor GA

Varietäten Französisch

Eggert, vor GB

Frauenstreikcafé,

Essen + Diskussionsforen,
Amazonas Buchladen,
Schmidtstraße 12, Bochum

11 Uhr

Kinderschminken

vor der Mayerschen Buch-
handlung, Ansprechpartne-
rin im Streikbüro

12 Uhr

Wofür streiken?

„Grundrecht auf Bildung,
Education not for Sale,
gegen soziale Ungerechtigkeit.“ Kritische Anmerkungen (Vortrag und Diskussion), AZ (Kulturcafé)

„Die Mikroökonomik von Studiengebühren: alloka- tive Bildungseffekte“

HZO 10

Aktion zum Schichtwechsel bei Opel

Treffpunkt vor dem AStA-
bitte pünktlich kommen

13.30 Uhr

Tandemkurs Oviedo

Fr. Santiago, Treffen vor
GB

15 Uhr

Fahrrad und Inline-Demo:

Treffpunkt 15:00 Uhr Uni-
Brücke, 16:00 Uhr am Hbf
Bochum
im Anschluss an die Fahrrad-
demo:

Fußball spielen auf dem Huse- mannplatz

16 Uhr

Queer Theory

Seminar der „ag feministischen
theorie und praxis“. Texte gibt es
im Reader im Streikbüro

Dienstag, 11. Juni

10 Uhr

Textanalyse Anglistik

Geisen, Treffen vor GB

Fremdsprachenausbildung

Rondell vor GB

„Recht auf Bildung!? Ethische Aspekte“

Treffpunkt Infopoint Hbf

14 Uhr

Sprechstunden

von Frau Dr. I. Guntermann und
Frau U. Justus (Slavistik) ausser-
halb vor GB

16 Uhr

Hauptseminar Theaterwissen- schaft

Frau Haß, Theater unter Tage

Montag 17.6.

19 Uhr

Radio c.t. Campus-Thema „Fächerstreichung“ auch mit Skandinavistik

bsz aktuell

Noch mehr Streik

Die FH Köln, Campus Deutz streikt jetzt auch! Somit streikt die gesamte FH an allen drei Standorten (Deutz, Südstadt, Gummersbach) mit ca. 17.000 Studierenden!

Noch mehr Soli

Liebe Studierende, die Assistentenschaft der Ruhr-Universität Bochum erklärt sich mit den Protesten der Studierenden solidarisch und verurteilt den Versuch von Teilen der Landesregierung, Studiengebühren zur Sanierung des Haushalts einzuführen. Studiengebühren sind kein adäquates Mittel zur Verbesserung der Lehr- und Lernsituation an deutschen Hochschulen.

Dr. Kirchenmaus

Auch Promotionsstudiengänge werden vermutlich nicht von den Studiengebührenplänen ausgenommen sein. Wenn man zuvor munkelte, man könne sich Dokortitel auch kaufen, so wird es demnächst wohl nur noch gegen Bares gehen.

Profs diskutierten über Gebühren

Circa 80 Studierende fanden sich um am Donnerstag um 10 Uhr im HGB ein, um mit einigen Anglistik-Dozenten über den Streik zu diskutieren. Im Rahmen der regen Diskussion haben auch alle anwesenden Dozenten uns streikenden Studierenden ihr ganzes Verständnis und ihre volle Unterstützung zugesichert.

Verspätetes Gesetzbuch

Die Klausur, in der sich alles um das Bürgerliche Gesetzbuch dreht wurde verschoben. Der neue Termin: Donnerstag, 13.6. um 14 Uhr, HGB10. In dubio pro Stud!

Täglich

Grillen auf der Unibrücke

Grillzeug mitnehmen!

19 Uhr

Delegiertentreffen

vor dem KulturCafé

Freitag, 7. Juni

10 Uhr

Englische Mediävistik

Nijhuis/Luwerer, Rondell
GC

„Streik - Visualität - Aktion“

Philosophie, Dimitri
Liebsch, vor GA/02 Nord

Arbeitskreis „Penner“

NA 2/58 Vorbereitungs-
treffen

Protestseminar der Komparatistik

(Hr. Lindemann) vor GB

Gibt es Veranstaltungen, die in dieser Übersicht fehlen? Oder weitere neue Ideen? Meldet Euch im Streikbüro unter Telefon 0234-32-26900 oder per eMail unter streikbuero@asta-bochum.de

Interview mit Torsten Bultmann

„Streiks haben bundesweite Bedeutung“

Torsten Bultmann ist Geschäftsführer des „Bund demokratischer WissenschaftlerInnen“ und ausgewiesener Experte in der Hochschulpolitik. In einem Interview zu den Streiks und Studiengeldern in NRW gibt er dem Streik eine bundesweite Bedeutung.

Frage: In Nordrhein-Westfalen streiken die Studierenden. Gibt es noch Chancen, Studiengeldern zu verhindern?

Die Landesregierung ist sichtbar ins Schleudern gekommen und war wohl auch über die Massivität des Protestes überrascht. Sämtliche Parlamentarier von SPD und Grünen distanzieren sich bei öffentlichen Diskussionen von den Plänen, die keine bildungspolitischen sind, sondern die Finanzen sanieren sollen. Mit Ausnahme wahrscheinlich des Finanzministers, aber der diskutiert natürlich nicht auf studentischen Vollversammlungen. Ich sehe die Sache nicht als vollständig entschieden an, denn der Streik schafft Raum für öffentliche Debatte.

Frage: Ist das Studienkontenmodell von Wissenschaftsministerin Gabriele Behler damit vom Tisch?

Es ist zumindest entlegitimiert. Gegen dieses Modell sprechen auch viele bildungspolitische Erwägungen, weil es eine künstliche Verknappung von Bildungsangeboten und eine ökonomische Steuerung von Bildung darstellt. Bisher wurde immer behauptet, Konten seien ein „intelligenteres“ Modell als bloße Straf- und Abzockgebühren. Genau diese werden jetzt offenbar geplant.

Frage: 1998 haben manche Gewerkschaften, Studierende oder Ästen noch Hoffnung in SPD und Grüne gesetzt. Sind diese Zeiten vorbei?

Nicht ganz. Die rot-grüne Bildungspolitik war von Anfang an ein Gemisch aus zumindest verbalem Festhalten an bestimmten sozialstaatlichen Grundsätzen, wie Gebührenfreiheit des Studiums, und neoliberalen Mainstream, also Wettbewerb und Effizienz. Doch es ist schon bemerkenswert, wenn drei Wochen, nachdem im Bundestag ein Hochschulrahmengesetz verabschiedet wird, mit dem das Erststudium gebührenfrei gehalten werden soll, in NRW

darüber geredet wird, wie dies umgangen werden kann.

Frage: Auch im CDU-regierten Hessen gibt es Finanzprobleme und Haushaltssperre, aber der Bildungsbereich ist davon ausgenommen. Wäre eine CDU-Regierung für die Studenten besser?

In Bayern und Baden-Württemberg wird schon seit Jahren mehr Geld für die Hochschulen ausgegeben. Aber die Finanzen sind nicht alles. Man schaue sich die Reaktion der konservativen Bildungspolitik auf die PISA-Studie an: Stärkung des dreigliedrigen Schulsystems, Zentralabitur, mehr Leistungstests. Unter einem Bundeskanzler Stoiber wäre es

bestimmt nicht leichter, Studiengebühren zu verhindern. Wahrscheinlicher wäre eine Bildungspolitik, die zurück hinter ‚68 führte.

Frage: Nur noch die PDS ist grundsätzlich gegen Gebühren. Könnte eine starke außerparlamentarische Opposition die Folge sein, wenn die Parteien ausfallen?

Ich wünsche natürlich das Beste in dieser Richtung. Allerdings müßte die Bildungsfinanzierung zu einem exemplarischen politischen Thema gemacht werden. Außerdem braucht es Konfliktfähigkeit. Die PDS beteiligt sich in zunehmendem Maße an Regierungskoalitionen und müßte dort Konflikte in Kauf nehmen.

Frage: Auf wen können sich die Studierenden heute noch verlassen?

Auf niemanden außer sich selbst. In dem Maße, wie sie durch Selbstorganisation Druck erzeugen, werden sie auch Verbündete finden, etwa bei den Gewerkschaften. Die GEW in NRW unterstützt die Proteste. Rot-Grün ist kein statisches Gebilde, auch die sind druckempfindlich, müssen mehrheitsfähig sein und sich für ihre Politik eine Legitimation beschaffen.

Eine Landesregierung kann es sich auf Dauer nicht leisten, sämtliche Studierende über einen längeren Zeitraum gegen sich aufzubringen. NRW ist sozialdemokratisches Kernland, fast ein Drittel der deutschen Studierenden lebt dort. Deshalb haben die Streiks der nächsten Wochen auch entsprechende bundesweite Bedeutung.

Quelle: junge welt

Urteil: „politisch motivierter Racheakt“ Haftstrafen für Neonazis

Nach vier Prozessen gegen sechs Düsseldorf, darunter zwei Neonazis, die im Juni letzten Jahres vier Menschen vor einer Kneipe in Düsseldorf-Bilk beinahe tödlich verletzt hatten, wurde am 03.06. nun endlich das Urteil gefällt:

Dabei erhielten die drei Älteren, die - so der Richter - unter „Vortäuschung falscher Tatsachen“ von dem Neonazi Sven Rippbahn zu einem Angriff auf drei der vier Opfer motiviert worden waren, aufgrund gemeinschaftlich begangener Körperverletzung sechs Monate auf Bewährung, zuzüglich Geldstrafen zwischen 300 und 750 Euro. Unter den drei Älteren war Sven Rippbahns Vater.

Jungnazi Sven Gustavsohn, der schon vorher mehrfach - ebenso wie Sven Rippbahn - im Stadtteil Bilk aufgrund seiner neonazistischen Aktivitäten aufgefallen war, erhielt für seine „Sieg-Heil“-Rufe und das Abschießen einer Gaspistole auf eines der Opfer ein Jahr auf Bewährung nach Jugendstrafrecht und muss 80 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten.

Knast für Nazi-Messerstecher

Der Neonazi Sven Rippbahn wurde wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung mit einer Waffe und wegen Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen (auch er hatte die Opfer zuerst mit „Sieg-Heil“-Rufen angepöbeln) zu 2,5 Jahren Haftstrafe ohne Bewährung nach Jugendstrafrecht verurteilt. Das Gericht folgte dabei der Argumentation der Staatsanwaltschaft, dass er bei diesem „politisch motivierten Racheakt“ einen „Schutzengel“ gehabt habe - seine Messertische hätten tödlich für die Opfer sein können. Seine Motivation sei gewesen, wie er selber eingestanden hat, dass angeführte Monate vorher eines der Opfer ihn aus einer linken Kneipe komplimentiert habe, da er dort mit „SA-SS“-Rufen provoziert hatte.

Der an der Tat relativ Unbeteiligte dritte junge Angeklagte wurde freigesprochen. Alles in allem ein Urteil, mit dem die Opfer wohl halbwegs zufrieden sein können, so einer ihrer Anwälte. Doch der Prozessverlauf dürfte alles andere als

angenehm und zufrieden stellend für die Opfer gewesen sein.

Justiz kein Freund und Helfer

So wurde z.B. immer wieder der Zeugenschutz des dritten Opfers von seinen Verteidigern in Frage gestellt; am letzten Prozessversuchten sie gar, andere Zeugen unter Druck zu setzen, um dessen Personalien herauszubekommen. Erst auf Antrag der Nebenklage wurde dies vom Richter unterbunden. Eine Anwältin der Nebenklage sagte, man habe zeitweise den Eindruck gehabt, dass „die Täter die Opfer“ seien. So seien die Opfer massiv unter Druck gesetzt worden. Ein Prozessbesucher ist sogar von den angeklagten Neonazis in einer Art und Weise als Tatbeteiligter, also als Opfer, benannt worden, als hätte er eine Mitschuld an dem Geschehen.

Nur durch den vom AstA der Heinrich-Heine-Universität initiierten Druck einer breiten Öffentlichkeit konnte sowohl im Vorfeld als auch während des Prozesses Schlimmeres verhindert werden. Dem ehemaligen Vorsitzenden des AstAs war sogar Beugehaft angedroht worden, da er die Personalien des gefährdeten Zeugen nicht nennen wollte. Als „skandalöse Provinzposen“ bezeichnete ein Sprecher des

Koordinierungskreises Antifaschistischer Gruppen (Antifa KOK) die gesamten Vorgänge. „Es zeigt sich wieder einmal, wie wichtig eine kritische, antifaschistische Öffentlichkeit ist“, so KOK-Sprecher Arthur Brachte.

Organisierte Nazis?

Rippbahn und Gustavsohn nahmen zeitweise an „Jugendoppositionstammtisch“ des „freischaffenden“ Düsseldorf Neonazis Torsten Lemmer teil und unterhielten zwar Kontakte zur neonazistischen „Kameradschaft Düsseldorf“, waren aber nach Einschätzung des Antifa KOK „alles andere als organisierte Neonazis“ und wohl eher dem Umfeld zuzurechnen. Jenem Milieu also, das aufgrund neonazistischer Weltanschauung gewalttätig oder gar mordend in Erscheinung tritt, aber selten aufgrund einer geplanten politischen Aktion. Und davon gibt es in Düsseldorf wie auch im Ruhrgebiet mehr als genug; Potential, auch von Neonazi-Organisationen wie die Kameradschaften ihren Nachwuchs rekrutieren können und dies auch tun. Arthur Brachte stellte vor diesem Hintergrund die Frage: „Wie sollen neonazistische Umtriebe denn, von Staatswegen“ bekämpft werden, wenn diese sich immer wieder auf den rassistischen Konsens der sog. demokratischen „Mitte“ berufen können? Notwendig wie eh und je ist daher antifaschistischer Widerstand, der sich nicht nur gegen neonazistische Übergriffe wehrt, sondern auch die Ursachen thematisiert und angreift!“

Martin Wimmersbach

Wie wird man eigentlich Langzeitstudentin?

Ein Erfahrungsbericht

Manche Leute haben einfach Glück, bei denen läuft alles wie am Schnürchen - sie werden quasi schon mit einer Berufung geboren, und finden ihren Weg zum Ziel sicher und ohne große Hindernisse. Doch was ist mit dem Rest? Wie kommt es, dass es für so viele Leute (nicht nur StudentInnen) problematisch ist, schnell und effektiv zu einem „produktiven und wertvollen Gesellschaftsmitglied“ zu werden? Selbstverständlich gibt es eine nahezu unerschöpfliche Fülle von möglichen Begründungen, Entschuldigungen oder auch Ausflüchten für das beschämende (?) Dasein als „LangzeitstudentIn“ - häufig wird Beeinträchtigung der Lernfähigkeit durch lebensnotwendiges Nebenher-Arbeiten als Grund genannt, gelegentlich die offensichtlich unauf-schiebbare Erziehung eines Kindes, eine lange Krankheit, Unterrichts- und Materialmangel, eine Pechsträhne und ab und zu auch mal ganz offen und ehrlich die eigene Faulheit. Nicht zu unterschätzen ist zudem die teilweise haarsträubende Widersprüchlichkeit, mit der man bei der Suche nach Informationen im Unialltag zu kämpfen hat. Ein Thema, fünf InformantInnen, vier „Tatsachen“ - durchaus nicht ungewöhnlich.

Aber was ich persönlich für eine sehr schwerwiegende Ursache, vor allem des oft praktizierten Studienfachwechsels, halte, ist die generelle Unaufgeklärtheit, mit der man nach dem Abi aufs Leben losgelassen wird. Zumindest ich hatte nicht das Gefühl zu wissen, was im Studium, gleich welchen Faches, auf mich zukommen würde. Wie man so hörte, waren StudentInnen vor allem mit Feiern beschäftigt, hatten ihr viel Zeit und vor allem diese tollen langen Semesterferien! Reisen ohne Ende! Dass darin auch ein Fünkchen Wahrheit steckt, möchte ich keinesfalls

bestreiten, doch stellte sich das Studi-Leben bei näherer Betrachtung als nicht ganz so gemühtlich heraus. Doch soll dies nicht das Thema dieses Artikels sein, vielmehr geht es darum, darzulegen, wie man durch anfängliche Orientierungslosigkeit ganz schnell zum Langzeitstudium verdammt sein kann.

Man stelle sich folgendes Szenario vor: Das Abitur ist bestanden, der Zivil- oder Wehrdienst abgeleistet, der erste Schritt ins „wahre Leben“ steht bevor... doch wohin soll es gehen? Welche Tätigkeit ist spannend genug, sie die nächsten 40 Jahre auszuüben, ohne mental Schaden zu nehmen? Der Schädel brummt, doch die ultimative Idee will sich einfach nicht einstellen. Also vielleicht erstmal Zeit verschaffen, Erfahrungen sammeln, sich selbst finden, sich vom Leben inspirieren lassen. Wie wär's mit einem freiwilligen sozialen Jahr? Oder einem ökologischen Jahr? Kein Platz mehr frei? Na gut, dann vielleicht Au Pair? Kein Geld, nicht genug Mut, na schön, das kann man ja keinem vorhalten. Was bleibt noch? Arbeitslos melden? Lieber nicht, aber als AbiturientIn hat man ja andere Möglichkeiten: Man kann sich zum Beispiel an irgendeiner Uni für irgendein Fach einschreiben. Damit gewinnt man Ruhe vor dem Arbeitsamt, natürlich ein paar nette Vergünstigungen und vor allem die Chance, jede Menge verschiedener Jobs auszuprobieren. Und vielleicht ist da ja endlich das Richtige dabei?

Nach mehr oder weniger langer Zeit ergeben sich nun höchstwahrscheinlich neue Einblicke. Man interessiert sich, informiert sich, engagiert sich (z.B. durch Praktika) und entdeckt ungekannte Freude an der Arbeit. Nebenbei wundert man sich, warum einem vorher niemand etwas über diesen Beruf erzählt hat, beispielsweise in der Schule. Warum einem niemand so richtig erklären konnte, was man mit einem Magister eigentlich anfangen kann. Warum um alles in der Welt der seltsame Computer im Arbeitsamt einem damals in der 10. Klasse gesagt hat, dass man am besten Friseur oder Herrenschneiderin werde, wenn man sich doch dafür definitiv gar nicht interes-

sierte? Warum sich niemand die Zeit nahm, versteckte Talente aufzuspüren und zu fördern? Und warum erzählt einem eigentlich jeder was komplett anderes zum selben Thema?

Wie auch immer, kommt Zeit, kommt Rat (wenn das mal nur die NaserümpferInnen verstünden), und endlich hat man ein Ziel vor Augen. Also wird der alte, ungeliebte Studiengang aufgegeben, und ein neuer, hoffentlich besserer Pfad eingeschlagen. Leider hat man mittlerweile den Status des jungen, dynamischen Rück-zug-und-durch-Studenten bereits eingeübt. Aber wessen Fehler ist das? Gibt es überhaupt einen Schuldigen? Gab es einen anderen Weg? Hätte die Erleuchtung nicht einfach ein bisschen früher kommen können?

Wer weiß. Aber es wäre immerhin möglich, dass eine systematische Vorbereitung im Rahmen des Schulunterrichts einen Teil des Debakels hätte verhindern können. Berufskunde spielte zumindest in meiner Schule eine recht unbedeutende Rolle - doch in einer Gesellschaft, die scheinbar voller frei wählbarer Möglichkeiten ist, aber auch voller Fallen und ungekannter Juwelen, brauchen Kinder und Jugendliche jede Hilfe, die sie kriegen können. Sonst geht man leicht unter in der überwältigenden Menge von Angeboten, Aussichten, Warnungen, Versprechungen, Empfehlungen, Lügen, trügerischen Hoffnungen, scheinbarer Langeweile, total trendigen Neuentwicklungen, garantierten Megakarrieren, erschreckenden Leistungsanforderungen, wegen der individuellen Selbstentfaltung, Sorgen um die Versorgung im Alter... ich hoffe, das Problem wird klar. Wenn Lebensorientierung nicht auf dem (ohnehin bemängelnswerten) Lehrplan steht, wie bitte schön soll man dann, wenn's drauf ankommt, in Nullkommanix zum Profi darin werden? **Annika Brock**

Spaßvögel schwarz-gelb

Einem Bericht der Süddeutschen Zeitung zufolge brachten die Fraktionen von CDU und FDP gestern einen Antrag in den Landtag ein, mit dem „Studiengeldern generell ausgeschlossen werden sollen“ (SZ).

Das ist bislang geltendes, im nordrhein-westfälischen Hochschulgesetz (HG) geregeltes Recht, hätte somit gar nicht erst vom Landtag beschlossen werden müssen und ist damit schon als verlogene Propagandaktion der Opposition im Landtag entlarvt. Verlogen insofern, als dass das CDU-regierte Baden-Württemberg vor einigen Jahren als erstes Bundesland Strafgebühren für „Bummelstudis“ einführte. Verlogen insofern, als dass die CDU-regierten Länder bei Antritt der rot-grünen Bundesregierung erklärten, ein gesetzliches Verbot von Studiengebühren im Bundesrat scheitern zu lassen. Dass die rot-grüne Bundesregierung schon kurz darauf gar nicht mehr an

ein Verbot dachte und schon im Jahre 2.000 Schritte in Richtung Gebühren abzusegnen bereit war, konnten die CDU-Wissenschaftsminister ja damals noch nicht wissen.

Und die FDP ist sowieso für nix zu gebrauchen, ausser für Späße, die anderen Leuten das Leben schwer machen. Vorschläge der NRW-FDP werden in der bsz erst nach dem Rücktritt von Jürgen Möllemann aus allen Ämtern diskutiert. Ihr Studi-Ableger Liberale Hochschulgruppen tritt gar offensiv für Studiengebühren in den verschiedensten Varianten ein.

Nachtrag: Die Fraktionen der Regierungsparteien haben den Antrag der Opposition übrigens erstmal abgelehnt - wegen „Verfahrensfragen“. Es wird weiteren Druck benötigen um den Regierungspartei im Landtag klar zu machen, dass es eine verdammt gute Idee wäre, keine Gebühren einzuführen. Und zwar gut für ihre Pöstchen im Bund und in NRW. Das dürfte wohl das einzige sein, was sie interessiert. Sonst hätten sie nicht einmal damit gedroht, knapp die Hälfte der Studis finanziell an die Grenze der Belastbarkeit zu bringen.

:bsz **impressum**

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Rolf van Raden, Thilo Machotta, René Voss
Redaktion dieser Ausgabe: Thomas Friedrichsmeier (tf), Heiko Jansen (hai), Annika Brock, Thilo Ernst (te), Tom Pitt (tp), Sabine Ries (sr), Jan Schedler (jas), Charlotte Ulrich (cu), Claus Witte (wc)
V.i.S.d.P.: Jan Schedler (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3000 Stück, AstA-Druckerei Bochum
Anschrift: bsz, c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de